

## KZ Gedenkstätte Hailfingen • Tailfingen e. V.

Vorsitzender Walter Kinkelin  
Schlehenweg 32 71126 Gäufelden  
[walter.kinkelin@kz-gedenkstaette-hailfingen-tailfingen.de](mailto:walter.kinkelin@kz-gedenkstaette-hailfingen-tailfingen.de)  
[www.kz-gedenkstaette-hailfingen-tailfingen.de](http://www.kz-gedenkstaette-hailfingen-tailfingen.de)  
Tel: 07032/76231 (p) 07452/84560 (g)



Herrn Landrat Roland Bernhard  
Landratsamt Böblingen  
Postfach 1640  
71006 Böblingen

Sehr geehrter Herr Landrat Bernhard,

wir feiern im Juni 2020 den 10. Jahrestag der Gründung des Vereins KZ Gedenkstätte Hailfingen Tailfingen. Aus diesem Anlass wende ich mich als Vorsitzender des Vereins an Sie mit der Bitte um Unterstützung.

Vorab einige Sätze zur Geschichte des KZ-Außenlagers und zum Gedenkstättenverein:

1938 wurde auf den Gemarkungen Tailfingen, Hailfingen und Bondorf mit dem Bau eines Militärflugplatzes begonnen, der damit heute auf Gemarkungs-, Kreis- und Regierungspräsidiumsgrenze liegt. Auf dem Flugplatzgelände wurden ab 1940 verschiedene Arbeitskommandos mit Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern beim Bau eingesetzt. Im Frühjahr 1944 plante das Luftgaukommando VII den Ausbau zum Nachtjägerflugplatz.

Da dazu dringend weitere Arbeitskräfte benötigt wurden, wurden im Sommer etwa 400 griechische Zwangsarbeiter auf den Platz deportiert; im Herbst 1944 wurde zusätzlich ein Außenkommando des KZs Natzweiler/Elsass eingerichtet. 601 jüdische KZ-Häftlinge kamen am 19. November 1944 aus dem KZ Stutthof bei Danzig, die meisten waren kurz zuvor von Auschwitz dorthin deportiert worden. Sie wurden in einem Hangar untergebracht und mussten unter erbärmlichen Bedingungen die Arbeit auf dem Flugplatz fortsetzen.

Das KZ-Außenlager existierte von November 1944 bis Februar 1945. In der Zeit starben mindestens 189 Häftlinge.

Am 6.6.2010 wurden in Anwesenheit von Überlebenden und Angehörigen auf dem Außengelände des ehemaligen Flugplatzes ein Mahnmal für die 601 jüdischen KZ-Häftlinge und im alten Tailfinger Rathaus ein Dokumentationszentrum mit einer interaktiven Präsentation eingeweiht; im Juli 2018 „Denk-Pfeiler“ für die Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen.

Die Trägerschaft hat der Verein „KZ Gedenkstätte Hailfingen Tailfingen e. V.“. Sowohl ehemalige Lagerinsassen als auch Familienangehörige haben regen Kontakt zu dieser Stätte der Erinnerung und der Dokumentation.

Die Arbeit in der Gedenkstätte wird fast ausschließlich ehrenamtlich geleistet. Dies betrifft sowohl die historische Forschung, die Bildungsarbeit, als auch den Kontakt zu Überlebenden und Familienangehörigen. Zwei Mitarbeiter der Gedenkstätte wurden für ihr Engagement mit dem Landespreis für Heimatforschung(2010), dem Jewish Obermayer Award und dem Bundesverdienstkreuz (2018) ausgezeichnet.

Die Gedenkstätte wurde 2018 mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet. Diese Verleihung für die deutsch-französische Vermittlungsarbeit an den Standorten des Komplexes des ehemaligen Konzentrationslagers Natzweiler im Elsass und der mehr als 50 Außenlager beidseitig des Rheins ist ein wichtiges Signal für die Gedenkstättenarbeit und unterstreicht deren immense Bedeutung für die Völkerverständigung

Das zehnjährige Bestehen im Jahr 2020 begehen wir mit verschiedenen Aktivitäten.

- Der Festakt findet am Sonntag, 21. Juni 2020 in Hailfingen statt. Aleida Assmann, Trägerin des renommierten

Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, konnte als Festrednerin gewonnen werden. Wir werden zu diesem Festakt auch Verwandte der Überlebenden des Lagers einladen. Die Zeitzeugen sind altersbedingt leider nicht mehr in der Lage teilzunehmen. Für die Unterbringung der Gäste brauchen wir Geldmittel, ebenso für Zuschüsse zu den Reisekosten, sowie für die Bewirtung der Gäste des Festaktes.

- Da eine zentrale Zielgruppe unserer Arbeit Schülerinnen und Schüler sind, pflegen wir eine intensive Zusammenarbeit mit Schulen. Anlässlich des Jubiläums werden wir verschiedene Projekte mit Schulen aus der Region durchführen und die Ergebnisse in Hailfingen im Zeitraum um den Festakt präsentieren. Das generiert Reisekosten für die Schüler.
- Wir veranstalten seit Jahren ungefähr zehn Vorträge pro Jahr in Tailfingen für die Öffentlichkeit, die sehr gut nachgefragt werden. Im Jahr 2020 sollen Vorträge in diesem Veranstaltungsformat einen Baustein zum 10-jährigen Bestehen des Vereins bilden. Die Referenten für die Vorträge erhalten ein Honorar.

Wenn es möglich wäre, diese Projekte mit einem einmaligen Zuschuss zu unterstützen, würde uns das sehr helfen.

„Gedenkstätten sind begehbare Geschichtsbücher“ sagt Aleida Assmann. In diesem Sinne verstehen wir unsere Aufgabe bei der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit. Die wichtigste Zielgruppe bilden dabei Schülerinnen und Schüler und Jugendliche. Gerade für sie haben wir das Dokumentationszentrum zu einem Lernort auch für die regionale NS-Geschichte gemacht und tragen dazu bei, das Gedenken und die Erinnerung an das Leiden der Opfer von Verfolgung im ehemaligen KZ-Außenlager Hailfingen-Tailfingen und der NS-Gewaltherrschaft im Gäu aufrechtzuerhalten. Die Erinnerungsarbeit mit Schulklassen wird von unseren Jugendguides angeleitet. Die Jugendguides sind junge Menschen in den Zwanzigern, daher sind sie prädestiniert für die Arbeit mit Schülern. Dieses Konzept der Jugendguides hat sich sehr bewährt und findet auch in anderen Gedenkstätten Verbreitung. Die Bedeutung der ortsbezogenen Gedenkstätte ist für das Verständnis der jungen Generation eminent wichtig, weil die Vernichtung vor den Augen aller Dorfbewohner geschah. Mit Schulklassen nach Dachau zu fahren ist sicher kein Fehler, aber es bestärkt den Eindruck, dass das Elend weit weg und für die Großeltern- und Urgroßelterngeneration nicht erkennbar geschah.

Diese wichtige Erinnerungsarbeit erfordert dauernde finanzielle Unterstützung. Der Landkreis Tübingen hilft uns hier seit Jahren mit einem jährlichen Zuschuss, der zurzeit bei 2500 Euro liegt. Eine vergleichbare regelmäßige Unterstützung durch den Landkreis Böblingen würde unsere Arbeit stark unterstützen.

Lassen Sie mich mit einem Zitat des Soziologen Zygmunt Baumann schließen:

„Der Holocaust war kein Bild an der Wand, sondern ein Fenster, durch das Dinge sichtbar wurden, die normalerweise unentdeckt bleiben. Und was zum Vorschein kam, geht nicht nur die Urheber, die Opfer und die Zeugen des Verbrechens etwas an, sondern ist von größter Bedeutung für alle, die heute leben und auch in Zukunft leben wollen.“

Ich freue mich auf eine wohlwollende Prüfung unseres Anliegens und verbleibe  
mit freundlichen Grüßen

Ihr



Walter Kinkelin

5. September 2019